

# Kreuz und Auferstehung des gottgleichen Erlösers

Verkündigungsbrief vom 31.03.02.1996 - Nr. 12 - Phil 2,6-11

(Palmsonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 12-1996**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Die jetzige Übersetzung am Anfang dieses paulinischen Christushymnus ist direkt irreführend und falsch. Wer diesen verkehrt übersetzten Halbsatz unbefangen hört, verliert den Glauben an die ewig in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gültig bleibende wahre göttliche Natur Jesu Christi.

Es stimmt einfach nicht, wenn wir da lesen:

- „*Jesus Christus war wie Gott, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein.*“  
Demnach müßte der Erlöser beschlossen haben, seine Gottgleichheit aufzugeben, um Mensch zu werden. Jesus Christus kann sein Gottsein aber nicht aufgeben.

**Wer Gott ist, der bleibt Gott.** Das gilt sowohl für seine Präexistenz in der Vergangenheit, als auch für seine Existenz in der Gegenwart.

Es gilt natürlich konsequenterweise auch für seine ewige Postexistenz in der Zukunft und für die ganze Ewigkeit. Ein Gott, der aufhört Gott zu sein, ist gar kein wahrer Gott, denn er stünde mit sich selbst im Widerspruch.

- Jesus Christus wurde in Nazareth wahrer Mensch und blieb wahrer Gott. Er nahm unsere Menschennatur an und blieb wahrer Gott, um uns Menschen an seiner göttlichen Natur Anteil zu geben und nehmen zu lassen.

Wörtlich sagt Paulus zu Beginn dieses Lobgesangs auf den Erlöser: „*Er existierte in der Gestalt Gottes*“. Damit ist nach dem griechischen Text gemeint, daß Christus in seiner ewigen Existenz das „*Bild*“ Gottes war, d.h. jenes Bild, in dem der Vater sich selbst erkennt. Wenn aber Jesus das vollkommene Bild des Vaters ist, dann zeigt sich dieses Bild in gleicher Natur wie der Vater.

- Jesus hat die gleiche göttliche Natur wie der Vater. Dieser Jesus Christus in der Gestalt Gottes, eines Wesens mit dem Vater, kann nun vernünftigerweise sein Identisch-Sein mit Gott nicht wie einen Raub oder eine Beute ansehen.  
→ D. h., daß er sich sein Gott-Sein nicht anmaßt, sondern er hat es seit Ewigkeit und wird es in alle Ewigkeit behalten und bewahren.

So ergibt diese Stelle bei Paulus eines der frühesten Zeugnisse für die Göttlichkeit Jesu Christi. Für Jesus war sein Gott-Sein keine Anmaßung, sondern er ist eines Wesens mit dem Vater, wahrer Gott wie sein Vater. Dieser Gott hat sich nun in seiner Menschwerdung in Nazareth und in seiner Geburt zu Bethlehem entäußert. Er hat sich aus Liebe herabgeneigt zu uns Menschen. Gnädig ist er herabgestiegen auf die Ebene menschlichen, geschöpflichen Seins. Er kommt aus seinesgleichen (= *aus dem andauernden, ewigen Gespräch mit dem Vater und dem Heiligen Geist*) in unsere Welt hinein, zu den kleinen Menschen, in unser Denken und Handeln hinein.

Der ewige Gottessohn wird Mensch und bleibt Gott. Über dieses Wunder seiner Herablassung und Selbstentäußerung können wir uns nicht genug wundern.

- Aus Liebe zu uns erniedrigt sich der Herr wie ein Diener und Sklave.
- So ist und bleibt er für immer beides: Knecht und Herr, Mensch und Gott.

Keines von beiden ist er zum Schein, sondern beides ganz. Beide Naturen müssen wir ganz ernst nehmen, denn er wurde uns Menschen nicht nur ähnlich, sondern wirklich gleich. Genauso war er dem Vater nicht nur ähnlich, sondern wirklich Gott wie der Vater.

**Das ist das Ungeheuerliche, Neue und nie Wiederholbare an ihm.**

*Diese einmalige Inkarnation, seine Fleisch- und Menschwerdung, der er sich unterzog, damit wir Anteil erlangen an seiner göttlichen Natur.*

Sein Leiden und Sterben beweist seine wirkliche Menschennatur. Heute grassieren unterschwellig die Überbetonung der Menschheit Christi und die Unterbetonung seiner Gottheit.

- ❖ Zu letzterer Irrlehre neigt eine einseitige Christologie von unten. Sie stammt von unten und bleibt unten. Sie führt auch ihre Anhänger nach unten, denn sie neigt dazu, das Kommen Christi von oben zu vernachlässigen oder sogar abzustreiten.
- Die Christologie von oben betont Christi wahre Gottheit.

Nur wo beide Christologien, die von unten und die von oben miteinander angenommen werden, da anerkennt man die dogmatische Christologie der Kirche. Oft hört man heute die oberflächliche, billige Redeweise von dem „Mann aus Nazareth“, als ob seine Göttlichkeit eine überholte Legende wäre. Dieser Mensch gewordene Gott, der bei seiner Fleischwerdung Gott blieb, hat sich für unsere Neuschöpfung aufs tiefste erniedrigt, sich selbst verdemütigt. Er wurde zu unserem Heil, für unsere Rettung gehorsam in seiner Passion und Agonie.

Für uns ist er gehorsam geworden bis zum schmachvollen Tod am Kreuz.

- Bleiben wir Paulus und der Kirche treu.
- Wenden wir uns nie ab vom Ärgernis des Kreuzes.
- Gewöhnen wir uns nicht an den Anblick des Kreuzes

Wir beten einen Erlöser an, der für uns am Kreuz aufgehängt wurde. Dies galt und gilt vielen als Schock, der undenkbar ist. Es ist für das natürliche, normale Bewußtsein ein schreckliches Ärgernis, ein Skandal, den man nicht gelten lassen will. Schreckliches hat man Jesus auf Golgatha angetan.

- Aber der Erlöser hat dieses Ungeheuerliche auf Kalvaria bewußt und freiwillig angenommen. Er wollte für uns gekreuzigt werden. Er wäre nie gegen seinen Willen gekreuzigt worden.

Jesus wußte, daß sein Vater dies von ihm wollte. Er gehorchte in königlich freiem Gehorsam dem Willen seines Vaters. Er wich nicht aus.

- In diesem grauenhaften Geschehen ist er immer der Herr der Lage. Deshalb wirft er die Rotte unter der Führung von *Judas Iskariot* in *Gethsemanie* zu

Boden. Kurz vor seiner Verhaftung verbietet er dem ersten Papst den aktiven Umgang mit dem Schwert. Christus allein beherrscht die gesamte Szene. Nichts geschieht gegen seinen Willen, weil er seinen Willen voll und ganz dem des Vaters unterworfen hat, aus freiem Gehorsam.

Deshalb hat der Vater seinen Sohn erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über allen Namen ist.

- Der Name einer Person ist in der Bibel, wie überhaupt im Orient nie eine Zufallsbezeichnung, nie nur eine bloße Nummer, nie etwas Künstliches, nie ein bloßes Etikett, damit man eine Sache oder Person besser von einer anderen unterscheiden kann.

**Der Name ist vielmehr die Offenbarung des Wesens einer Person.**

- Wenn der Erlöser Jesus heißt, dann muß man wissen, was **Jesus bedeutet. Es heißt „Gott ist Heil.“**

Der Vater gibt seinem eingeborenen Sohn wegen seines Gehorsams bis zum Tod am Kreuz diesen Namen. Das und diese Namensgebung ist ein Heilsgeschehen, ein Seinsereignis. Der Sühnetod Christi am Kreuz für alle ist das Heilsereignis für die ganze Welt schlechthin. Daß dies so ist, beweist die tatsächliche Auferstehung Christi von den Toten am dritten Tag nach seiner Kreuzigung. Leibhaftig und aus eigener Kraft hat Jesus als Gott ein für alle Male den Tod überwunden und sein Grab verlassen.

Nun bleibt sein Steingrab leer und der Auferstandene erscheint den Seinen. Er spricht und ißt mit ihnen. Sie sehen ihn und betasten seine Wunden. Als Auferstandener lebt der Gekreuzigte und seine Auferstehung ist der neue Titel, der neue Name, der ihm zukommt: Ostersieger für alle Ewigkeit! Vor ihm kann man nur staunend und anbetend niederfallen und ihn anbeten. Die Engel jubeln, die Menschen staunen und die Dämonen knirschen und flüchten. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Christus bewiesen, daß er tatsächlich der Herr ist.

Paulus stellt hier im Preislied das Wort Herr betont an den Anfang: „*Herr ist Jesus Christus.*“ Dem Wort *Herr* entspricht im Hebräischen *Adonai*.

- Mit diesem Wort bezeichnen die Juden den unaussprechlichen Gott. Im Griechischen entspricht ihm der Ausdruck *Kyrios*.

So nannte man im Orient den Kaiser, als man ihn apotheosierte, d. h. vergöttlichte, zunächst nach seinem Tod, später dann schon zu Lebzeiten. Im Kaiser sah man ein göttliches Wesen, dem zu Ehren man in der Antike Tempel baute.

- Was verirrte, verblendete Heiden dem Kaiser zusprachen, wenden wir Christen mit Recht auf Jesus an, denn er ist der *Adonai-Kyrios-Dominus*.
- Als *Dominus* (Herr) ist er zugleich auch *Deus* (Gott).

Als Thomas vor dem Auferstandenen in die Knie sinkt, bekennt er sich zum göttlichen Meister als seinem Herrn und Gott im Abendmahlssaal.

- Erweisen wir unserem gekreuzigten und auferstandenen göttlichen Erlöser jeden Tag unsere Ehrfurcht und Anbetung, denn sein Name ist erhöht und erhaben über alle anderen Namen im Himmel und auf der Erde. Jedes Geschöpf soll sich vor ihm niederknien und laut bekennen, daß er allein der Herr aller Herren ist.

Wer dies erkennt, der tut es zur Ehre des Vaters im Himmel. Er tut es auch zur Ehre des Heiligen Geistes. Der Sühnetod Christi ist die größte Tat Gottes in der Weltgeschichte. Der scheinbare Untergang ist der ewige Sonnenaufgang.

- Durch Christi Tod entsteht das neue Leben, das nie mehr stirbt.